

■ Presse-Mitteilung

Ergebnisse des Herbst-Workshops
zur nachhaltigen Altersvorsorge

Wir bitten um Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen



Geschäftsstelle

Asperheide 1
D-32107 Bad Salzuflen

Tel. 0 52 22 – 97 77 91
Fax 0 52 22 – 97 77 92

info@oekofinanz-21.de
www.oekofinanz-21.de

10.10.2012

Wir sind aktiver Partner im



Nachhaltige Altersvorsorge – eine klare Haltung und passende Bausteine

Droht für viele Menschen in Deutschland unaufhaltsam die Altersarmut? Ist die Rente ab 67 zumutbar? Muss ein neues Instrument (Zuschussrente à la von der Leyen) zu den bekannten Konstrukten der letzten Jahre hinzukommen? Ist die Riester-Rente ein Erfolg oder ein Flopp? Kann die betriebliche Altersversorgung das Problem lösen? Was war eigentlich noch die „Bürgerversicherung“? Was raten heute Beraterinnen und Berater? Solche Fragen werden neuerdings intensiver diskutiert - so auch auf der jüngsten Fachtagung des Beraternetzwerks ökofinanz-21.

Wie sieht nachhaltige Altersvorsorge heute und in Zukunft aus? Unter dieser Leitfrage diskutierten am 27.09.2012 die Teilnehmer/innen des Herbst-Workshops von ökofinanz-21 in Erfurt. Im Vorfeld des Treffens hatten **Ingo Scheulen** und **Jürgen Döppeler** vom Vorstand des Berater-Netzwerks sich in einem Thesenpapier kritisch mit Lage der deutschen Lebensversicherung auseinander gesetzt. Beispielhaft stellten 5 Referenten ihre unterschiedlichen Lösungen zur nachhaltigen Geldanlage und zur Altersversorgung vor.

Den Anfang machte **Roland Racker** von der **oeco capital Lebensversicherung** aus Hannover. Er erläuterte, warum sein Unternehmen an der Strategie der klassischen Kapitalversicherung festhält. Mit der seit 1996 verfolgten Linie ethisch-ökologischer Anlagerkriterien hat die oeco capital immer noch ein Alleinstellungsmerkmal am Markt. Die Gesellschaft hebt sich mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs an Neuverträgen klar vom übrigen Markt ab. Sie 100%-Tochter der Concordia-Gruppe nutzt zwar die Logistik in Verwaltung und Vertrieb des Konzerns, gestaltet die Tarife und die Anlagestrategie jedoch in eigener Regie. Wie das im Detail geschieht, erläuterte Axel Wilhelm, der neue Umweltbeauftragte der Concordia.

Einen anderen Ansatz verfolgt die deutsche Tochter der britischen **Friends Provident**, den **Andreas Schlagner** aus Köln vorstellte. Nach den im Königreich geltenden Richtlinien zum Responsible Investment werden die Gelder nach Wahl der Kunden in Investmentfonds angelegt. Die Kapitalgarantie wird nicht wie bei der klassischen deutschen Lebensversicherung (dort mit einem kleinen Garantiezins) dargestellt, sondern durch einen separat ausgewiesenen Beitrag von 5% gesichert. Zudem stehe mit der britischen Muttergesellschaft der zweitgrößte Lebensversicherer Großbritanniens dahinter. Die Nachfrage nach den angebotenen ethischen Fonds sei in Deutschland unter seinen Erwartungen, so Schlagner. Zu der Kritik an der begrenzten Auswahl möglicher Nachhaltigkeitsfonds forderte Schlagner auf, Vorschläge einzureichen.

Bisher weitgehend unbeachtet ist der Weg, den **Andreas Hartweg** aus Hamburg vorstellte. Der **Verein für alternative Versorgungskonzepte** e.V. hat seit Mitte der 90er Jahre das Konzept der „transparente“ entwickelt. Der VAV gibt die sozialen und ökologischen Anlagekriterien vor, recherchiert und wählt interessante Anlagemöglichkeiten aus. Dabei kooperiert der Verein mit der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. und der neue leben Lebensversicherung AG. Die Versicherungsträger verpflichten sich, die *transparente*-Beiträge in voller Höhe nach den Richtlinien und Vorschlägen des VAV anzulegen. Hartweg nannte einige Beispiele konkreter Direkt-Investments in Deutschland. Die Erträge gehen in den Deckungsstock des Versicherers, die Versicherten sind im Übrigen an der allgemeinen Garantie und an den Überschüssen beteiligt.

Immer mehr Menschen suchen abseits der Angebote von Lebensversicherern flexible Wege für Ihre Geldanlage. Dazu war **Thomas Volpe** von der **Bank Sarasin** eingeladen. Das Schweizerische Bankhaus aus Basel ist seit 25 Jahren Pionier der Nachhaltigkeit im europäischen Banken- und Investmentsektor. Volpe erläuterte den Investmentprozess. Nach definierten Ausschlusskriterien werde nach dem Best-in-class-Ansatz ausgewählt. Dabei wird methodisch gemäß der Nachhaltigkeitsmatrix von Sarasin zunächst die Nachhaltigkeit der jeweiligen Branche oder des Staates bewertet, dann die einzelnen Aktien oder Anleihen. Das Gesamtunternehmen Sarasin will sich konsequent in Richtung Nachhaltigkeit weiter entwickeln. So wird z.B. vermögenden Privatkunden die Umstellung Ihrer Vermögensverwaltung nach ethisch-ökologischen Kriterien angeboten, wovon immer mehr Anleger Gebrauch machen.

Ganz anders ist der Einsatz des Geldes, den **Edda Schröder** aus Frankfurt vorstellte. Die ehemalige Investmentbankerin ist seit Jahren an der Entwicklung von Mikrofinanz-Fonds beteiligt und hat 2011 den ersten Publikumsfonds **Invest in Visions** auf den deutschen Markt gebracht. Edda Schröder zeigte, wie mit Geld aus der „Ersten Welt“ Mikrofinanz-Institute (MFI) versorgt werden, die dann Kleinstunternehmern (ganz überwiegend Frauen) mit Darlehen versorgen. Diese Menschen haben sonst keinen Zugang zu Krediten, weil sie außer ihrem persönlichen Einsatz und einer guten Geschäftsidee keine banküblichen Sicherheiten vorweisen können. Die Idee der Mikrofinanzierung wurde in Bangladesch von Muhammad Yunus entwickelt und hat sich in Dutzenden von Entwicklungsländern etabliert. Seit einigen letzten Jahren gibt es aber zunehmend Kritik, weil Geldschneider arme Menschen noch tiefer in die Armut geführt haben. Klare ethische Transparenz- und Kontrollregeln sollen Fehlentwicklungen verhindern. Ein Fazit: Geldanlagen in MF-Fonds können einen Beitrag leisten, um die Armut zu bekämpfen. Für Anleger sind MF-Fonds ein stabiles Investment mit 3-5% Rendite ohne die sonst üblichen Kursschwankungen der Finanzmärkte.

□ Was lernen wir daraus?

Das Vertrauen in die Finanzmärkte und ihre Akteure ist nach wie vor nicht zurückgekommen. Wie auch? Tun sich doch immer wieder neue Gefahren auf. „Chronische Überschuldungen, Konstruktionsfehler des Euro, Rezession in mehreren Ländern und Zweifel an der Wachstumsideologie haben alle Bereiche der Finanzwirtschaft erfasst“, so **Ingo Scheulen**, Vorsitzender von ökofinanz-21. Auch die Sicherheit der deutschen Lebensversicherung wird inzwischen in Frage gestellt. Dazwischen agieren Scharen von Spekulanten mit ihrem Hochfrequenzhandel an den Finanzbörsen, nach wie vor ungehindert.

Somit seien auch alle Bereiche der Altersvorsorge unsicherer geworden, meint Scheulen zum Abschluss der Tagung. „Dies erfordert von Beraterinnen und Beratern nicht nur Fachkenntnisse, sondern eine klare ethische Haltung.“ In gleichem Maße sei das Erkunden der individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kundinnen und Kunden gefragt. Da es keinen Königsweg zu einer Altersvorsorge gebe, müssten die passenden Elemente aus dem Baukasten gefunden werden. Die 5 Referenten lieferten dazu wichtige Impulse.